



## Presseinformation

Nr. 431/2011

Kiel, Freitag, 26. August 2011

Parlamentarischer Untersuchungsausschuss HSH-Nordbank

**Wolfgang Kubicki, MdL**  
Vorsitzender

**Günther Hildebrand, MdL**  
Stellvertretender Vorsitzender

**Katharina Loedige, MdL**  
Parlamentarische Geschäftsführerin

### Ingrid Brand-Hückstädt: Die Gewährträgerhaftung für die HSH-Nordbank war ein Fehler

In ihrer Rede zu **Top 35** (Erster Parlamentarischer Untersuchungsausschuss HSH-Nordbank) sagt die FDP-Landtagsabgeordnete, **Ingrid Brand-Hückstädt**:

„Zusammenfassend ist zu sagen, dass die HSH Nordbank lange Jahre weltweit auf den Finanzmärkten ohne Netz und doppelten Boden agierte. Man wiegte sich in der angeblichen Sicherheit der Professionalität von ehemaligen Sparkassen-Direktoren. Aber an den Börsen in London und New York galt längst der Spruch: „Silly German Landesbank: „die, die alles kaufen, was andere nicht haben wollen.“ Eine Provinzbank habe versucht, Global Player zu spielen – und sei auf Kosten des Steuerzahlers kläglich gescheitert, kritisiert Brand-Hückstädt. Es sei das gemeinsame, gleichstromige Zusammenwirken aller Beteiligten - Landespolitiker, Vorstand, Aufsichtsrat, Wirtschaftsprüfer und Bankenaufsicht gewesen, das die HSH an den Rand des Abgrunds getrieben habe.

„Was bleibt an Erkenntnissen für die Zukunft? Das Betreiben einer internationalen Geschäftsbank ist nicht Aufgabe der Politik. Bankengeschäft können andere besser – und die sollen das in Zukunft auch tun. Deswegen gehören Finanz-Experten und Bank-Fachleute in den Aufsichtsrat – und keine Politiker.“ Die Gewährträgerhaftung sei ein Fehler gewesen, erklärt Brand-Hückstädt. Das Motto der letzten Jahre: Gewinne werden privatwirtschaftlich verteilt, und Verluste werden gemeinschaftlich sozialisiert, dürfe nicht weiter gelten.

„Banker müssen wieder lernen, was Marktwirtschaft bedeutet: Nicht nur Risiko und Gewinn liegen nebeneinander, sondern auch Risiko und Verlust. Und für Verluste muss man haften. Es war deshalb richtig, dass die FDP letztes Jahr darauf gedrängt hat, dass Prof. Dr. Nonnenmacher seinen Vorstandsposten räumen musste.“ Weitere Belastungen der schleswig-holsteinischen Steuerzahler und weitere Risiken auch für die Kommunen als Gewährträger und Eigentümer der Sparkassen seien nur durch einen werthaltigen Verkauf der HSH zu verhindern. Um dieses Ziel zu erreichen, müssten aber einige Anstrengungen unternommen werden: Die Bank müsse organisatorisch, technisch und personell richtig aufgestellt werden, betont Brand-Hückstädt abschließend.